

Ruhr-Universität Bochum  
Fakultät für Sozialwissenschaft  
Lehrstuhl für Sozialpsychologie und -anthropologie  
Seminar: Einführung in die Autoritarismusforschung (SS 25)  
Dozent: Moritz Wullenkord  
Verfasser: Jan Gehring

## **Sitzungsprotokoll zum 03.07.2025**

Wir stiegen in die Sitzung ein mit der Verlesung des Protokolls zur vorigen Woche und schlossen daran eine kleine freie Wiederholung des Textes und der Diskussion dazu an.

Hier verdeutlichten wir nochmal die drei Grundpfeiler der Autoritarismustheorie:

-Unterwürfigkeit

-Konventionalismus

-autoritäre Aggression

Darauf aufbauend gingen wir zur aktuellen Textgrundlage über und sammelt dazu wie so oft zuerst Leseindrücke. Wir waren uns einig dass die Message des Textes gut verständlich war, mit der Einschränkung, dass viel theoretische Unterfütterung vorlag, die es an manchen Stellen unserer Ansicht nach nicht gebraucht hätte. Gerade zum Ende des Textes hin fanden wir weniger Punkte die für die Gesamtaussage von größerer Bedeutung waren. Damit gingen wir ins inhaltliche über mit der Frage was denn eben diese Gesamtaussage sei. Diese machten wir als folgende aus: Der Autor bezieht klassische Autoritarismustheorie auf die heutige Zeit in der es die klassischen faschistischen Führer kaum noch gibt, grade mit Blick auf Deutschland oder andere zentrale Beispiele der Geschichte. Es wird die These vertreten, dass eine klassische autoritäre Führungsperson nicht zwingend notwendig, und als Autorität austauschbar sei, bei ansonsten ziemlich gleichbleibenden Konstrukt im Autoritarismus. Der Text nennt als neue Autorität der sich die Anhänger unterwerfen das Kapitalistische System beziehungsweise für uns konkreter, da wir auch vorrangig Deutschland betrachteten, die Wirtschaft (die Wirtschaftskraft und -stärke)

Daraufhin stellten wir uns die Frage wie eingängig dieser Ansatz für uns ist, und ob die Autoritarismustheorie in der heutigen Zeit noch funktioniert, ob sie sich auf heutige Verhältnisse noch anwenden lässt. Nein, war unser erster Überlegungsansatz, aufgrund des schon angesprochenen Fehlen von personalen Führungsinstanzen. Wir erwägten verschiedene Optionen für solche Persönlichkeiten heutzutage, wobei wir zu dem Schluss kamen dass beispielsweise Alice Weidel oder Tino Crupalla diese Rolle nicht erfüllen, und auch in Zukunft sehr unwahrscheinlich erfüllen werden. Im deutschen Fall wird allein im alltäglichen Sprachgebrauch eher über die AfD als gesamte Partei geredet, als über eine

einzelne Übergeordnete Person. Innerhalb dieser Überlegung wurde auch das Beispiel Friedrich Merz angeführt, mit dem Hintergrund dass dieser nach einem vermeintlich schwachen Kanzler Scholz wieder ein „starker Mann“ für Deutschland werden und „die deutschen wieder hinter sich vereinen“ solle. Wir fanden am ehesten bei Donald Trump entsprechende Faktoren, nämlich dass es um Ihn einen Personenkult gibt und er teilweise als Heilsbringer verehrt wird. Aber auch das reichte uns nicht um darin die klassische Theorie wiederzuerkennen.

Dementsprechend kamen wir zu dem Zwischenfazit, dass die klassische Theorie in der heutigen Zeit keine Anwendung mehr findet. Allerdings näherten wir uns mit fortschreitender Diskussion auch immer näher dem Punkt an, dass es auch apersonale Autoritäten geben kann, wie es ja auch der Autor der Textgrundlage behauptet. Das machten wir an vor allem an dem Punkt fest, dass es in Deutschland, wie erwähnt, bei Menschen mit autoritären Tendenzen die Sehnsucht nach einer starken Führungspersönlichkeit gibt. Hier brachte Timon den sehr wichtigen Einwand, dass sich autoritarismustheoretische Forschung ja auch häufig vorrangig auf das Potential für Unterwerfung unter eine Autorität bezieht und nicht auf das tatsächliche Ausleben dessen.

Wir hielten also fest, dass eine Autorität nicht unbedingt eine einzelne Person sein muss, sondern dass auch abstraktere Formen der Unterwerfung möglich sind.

Als nächstes stellten wir uns die Frage, ob als alternative Autorität die Wirtschaft, wie vom Text vorgestellt, plausibel für uns ist. Ohne großartige Diskrepanzen in unseren Beurteilungen dieser Frage kamen wir zum Ergebnis, dass wir in dieser Grundannahme mit dem Autor übereinstimmen. Die Wirtschaft kann im übertragenden Sinne auch als ein „starker Mann für Deutschland“ betrachtet werden. Es wird sich dabei berufen auf die Alleinstellungsmerkmale und Errungenschaften die in der Vergangenheit, Gegenwart und der imaginierten Zukunft in der deutschen Wirtschaft erreicht wurden. (Bsp.: deutsche Ingenieurskunst) Wir erkannten Übereinstimmungen mit Merkmalen wie dem klassischen „nach oben buckeln, nach unten treten“ mit der Einordnung ins Wirtschaftssystem und der gleichzeitigen Wut auf Bürgergeldempfänger die das System ausnutzen und bremsen würden. Moritz brachte an dieser Stelle das passende Beispiel eines Lokführerstreiks und dem Umgang der Bevölkerung damit und paraphrasierte eine mögliche Reaktion: „Ich gehe auch jeden Tag arbeiten und steuere meinen Teil bei und die streiken schon wieder und schaden damit der Wirtschaft.“ Daran fügte er noch eine überspitzte Ergänzung hinzu: „Die fallen dem Führer, pardon, der Wirtschaft so heftig in den Rücken.“

Zusammenfassend lässt sich hierzu sagen, dass wir uns so, eine auf heutige Verhältnisse und Phänomene angepasste Version von Autoritarismustheorie ergründen konnten. Zuletzt befassten wir uns mit dem historischen Hintergrund der auch im Text eine Rolle spielte. Das Wirtschaftswunder begann zwar schon, zweifelsohne auch aufgrund des Krieges, während der Zeit des NS, rückte aber nach dem zweiten Weltkrieg in eine Rolle eines Identifikationspunktes auf den die deutschen stolz sein konnten, wo es „direkt was anzupacken gab“. Man konnte seine Bedürfnisse nach Unterwerfung und Teilhabe kanalisieren in eine neue Instanz. Somit rückte die Wirtschaft in eine frei gewordene Stelle nach, oder, wie der Text es formuliert, fungierte als Plombe für das entstandene Loch.

An dieser Stelle können wir eventuell nochmal gemeinsam auf den Ansatz mit dem Ich-ideal eingehen, den habe ich offen gesagt selber nicht richtig verstanden.